

Bereinigte Laibacher Zeitung.

N^{ro}. 71.

Gedruckt bei Franz Aloys Edlen v. Kleinmann.

Freitag den 4. September 1818.

Innland. Laibach.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 19. Juny l. J. den nunmehrigen Rechnungsführer bei dem hiesigen k. k. Kreisamte Augustin Vidiz zum Kreisassessor bei der beim erwähnten Kreisamte neu errichteten Kreisasse allergrädigst zu ernennen geruhet.

Ferner wurde vermög hohen Dekrets des k. k. kaiserlichen Suberantums vom 25. August die Stelle eines kontrollirenden Amtschreibers bei eben gedachter Kreisasse dem Johann Müller, dormaligen 2ten Amtschreiber bei dem hierortigen k. k. vereinten Hauptzahlamte, gnädigst verliehen.

Oesterreich.

Wien.

Die k. k. Akademie der bildenden Künste hat durch ein ihr unvergeßliches Ereigniß eine neue Aufmunterung erhalten. Ihre Majestät die Kaiserin Königin Caroline Augusta hatte sich an die Spitze der Ehrenmitglieder gestellt. Um Ihrer k. k. Majestät für diese der Akademie gewordene allerhöchste Huld ehrerbietigst zu danken, hat der Präses dieses Instituts, Anton Graf v. Lamberg, mit mehreren akademischen Råthen sich von Ihrer Majestät der Kaiserin Königin eine

gnädigste Audienz am 3. August erbethen, bei welcher er Allerhöchstdieselben das Ehrenmitglieds-Diplom ehersuchtsvoll überreichte, und von Ihrer k. k. Majestät die allergnädigste Versicherung erhielt, Allerhöchstdieselben werden dieses vaterländische Institut stets höchstihres vorzüglichen Augenmerkes würdigen. (W. Z.)

Nach Wachen wird der Herr Fürst von Metternich den k. k. Hofrath von Wacken in seinem Gefolge haben. — Der hiesige kaiserl. russische Gesandte, Herr Graf von Solowkin, hat in den letzten Tagen der vorigen Woche mittelst Kuriers ein Schreiben von seinem Monarchen an Se. Majestät den hiesigen Kaiser erhalten, worin Er letzteren, so wie Er es auch unter Einem bei den übrigen allirten Souveråns gethan hat, ersucht, die Zusammenkunft des bevorstehenden Kongresses in Wachen, wegen der häufigen und wichtigen bei Höchstihren Ankunft zu Petersburg angetroffenen Geschäfte, um 12 Tage zu verschieben, weßwegen nunmehr der 27. September zur Zusammenkunft in Wachen bestimmt ist. Se. kaiserl. russische Majestät haben 8 Ministre, nach Wachen sich zu begeben, beauftragt, unter welchen sich auch der erwähnte Herr Graf von Solowkin befindet, welcher diesen Befehl durch oberwåhnten Kurier zugleich empfangen hat. Auch der hiesige französl. Herr Marquis von Caraman hat von seinem Hofe den Befehl erhalten, sich

Laibacher Zeitung
818

in Aachen bei dem Kongresse einzufinden. — Unser Monarch gedenkt bis den 26. dieß Baden zu verlassen, und sich auf seine Familien-güter bis zur Abreise nach Aachen zu verfügen. Er wird sodann seine Reise nicht über München, sondern über Regensburg machen. Auch geben uns die neuesten Hofnachrichten noch folgendes: Ihre Majestät die Kaiserin will vor der Hand Schöubrunn, während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers zu Aachen, beziehen, und sich erst dann nach München begeben, wenn Ihre erlauchter Gemahl auf der Rückreise vom Kongresse in München eintrifft. Ihre Majestäten werden dann nach einem kurzen dortigen Aufenthalte hieher zurück kehren. — Es soll der Antrag seyn, bis 1. Nov. sämtliche Staatsbeamte allein im guten Gelde, ohne Zugabe im Papiergelde, zu bezahlen. (Augs. Z.)

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Genua, den 19. Aug. Heute früh sind in unserm Hafen die 3 weiße kais. königl. österreichischen Fregatten von 44 Kanonen, nämlich die *Austria* und *Augusta* unter dem Kommando des Cav. Pasqualigo eingelaufen. Sie kommen von Rio Janeiro, der Haupt- und Residenzstadt von Brasilien, und hatten den Grafen Els, außerordentlichen Gesandten Sr. k. k. Maj. bei dem portugiesischen Hofe an Bord. (B. v. L.)

D e u t s c h l a n d.

Die alte in Leipzig bestandene Verordnung, nach welcher die jüdischen Kaufleute, welche die dasige Messe besuchen, in den Hauptstraßen und Plätzen der Stadt keine offene Gewölber und Läden halten durften, ist durch einen Ausspruch des Königs, als für die jetzigen Verhältnisse nicht mehr passend, aufgehoben worden. Sie wurde schon lange nicht mehr beobachtet, aber man hatte bekanntlich neuerlich Versuche gemacht, sie wieder in Ausführung zu bringen. (W. Z.)

N i e d e r l a n d e.

Der Herzog von Wellington ist am 12. August Abends zu Ostende eingetroffen, wo

er am folgenden Tage die Festungswerke in Mogenschein nahm, nachdem er auch jene von Menin-Opern besichtigt hatte. Se Herrl. reisten sodann von Ostende nach Menport ab, um dessen Festungswerke zu besuchen, und wurden gegen Abend zu Gent erwartet.

Bei Zeist, unweit Utrecht, soll im September ein Luflager von 24 Bataillons Niederländischer Truppen gehalten werden. Hier befindet sich bekanntlich der schöne Pyramiden-Obelisk, der zur Erinnerung an die hier geschlossene Union der sieben vereinten Provinzen von Holland im Jahre 1579 daselbst errichtet ist. (W. Z.)

P r e u ß e n.

Berliner Blätter vom 18. v. M. melden folgendes: „Des Königs Majestät haben geruht, den Gelehrten August Wilhelm v. Schlegel zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät dieser Universität zu ernennen.

Das Journal de Francofort enthält folgendes von der Nieder-Elbe vom 13. August: „Man versichert, der königl. preussische bevollmächtigte Minister zu London, Freih. v. Humboldt, habe seinen Abschied verlangt und erhalten. Der königl. dänische Gesandte zu Berlin, Graf v. Bernstorff, tritt, wie es heißt, in preussische Dienste; man behauptet, er werde zum Vice-Secrätär ernannt werden, und das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, darf man Preußen zu dieser Acquisition Glück wünschen. Der Hr. Graf von Bernstorff verbindet mit den ausgezeichnetsten Talenten einen geraden, festen und biederen Sinn; in den schwierigen Umständen, in welchen sich Dänemark vor einigen Jahren befand, hat er sich die allgemeine Achtung erworben. Er würde in diesem Augenblicke für Preußen um so kostbarer seyn, da er allen Parteien fremd ist.“ (Destr. Beob.)

F r a n k r e i c h.

Deutsche Zeitungen enthalten aus Pariser Briefen folgende, zwar auch im Morning-Chronicle erwähnte, doch wohl noch sehr der Bestätigung bedürftige Nachricht: „Die

Minister sollen bei der bevorstehenden Räumung Frankreichs die Absicht haben, Monsieur zu bitten, seinen Nachfolgerechten auf die Krone, zu Gunsten seines Sohnes, des Herzogs von Angoulême, der gegenwärtig von der Parthey der Ultra's zu jener seines Onkels des Königs übergetreten ist, zu entsagen. Man geht so weit zu behaupten, die Minister hätten in ihren Kommunikationen mit den Verbündeten, ihnen diesen Plan schon mitgetheilt, und sie hofften, diese würden jene Entsagung, als die sicherste Garantie der Ruhe Frankreichs unter der jetzt herrschenden Dynastie, verlangen." (S. 3.)

Seitdem der Herzog von Ragusa (Marumont) das bekannte Schreiben an den Herzog von Neuchâtel erlassen hat, ist er förmlich in Ungnade gefallen, und darf nicht mehr bei Hofe erscheinen, noch sonstige Dienste thun. — Man bestimmt den allirten Souverän schon ihre Wohnungen in Paris. Der Kaiser von Oestreich wird im Hotel Berthier, der Kaiser von Rußland im Hotel Lafayette und der König von Preußen in seinem eignen Hause wohnen. Es heißt, die Souveräne würden noch vor dem Kongresse aber infognito hieher kommen, nach dem Kongresse aber als Souveräne auftreten. — Die königl. Prinzen sollen die Tuilleries verlassen, und das Palais Luxemburg beziehen. Dagegen sollen die Pairs ihre Sitzungen in den Tuilleries halten, wovon man alles schließen will. (Wugsb. 3.)

Zu Raimés bei Valenciennes, erzählt ein niederländisches Blatt, erregt eine Eiche großes Aufsehen, auf welcher — nichts weniger als ein Madonnenbild natürlich gewachsen seyn soll. Von allen Seiten eilen die Krümmen, Lahmen und Sichbrüchigen zum Wunderbaume, und steigen die Leiter hinauf, um dem wunderbaren Gewächse, das sich in ziemlicher Höhe auf dem Baume befindet, ihre Andacht zu zollen. Besondern Eifer hinaufzusteigen legen junge Mädchen an den Tag, und geben dadurch ihren Begleitern Gelegenheit, ein Werk der Nächstenliebe zu üben, indem sie die Leiter halten. Einige fromme Frauen, die hier Genesung fanden, haben aus Dankbarkeit ihr Geschmeide an den Baum aufgehängt; da es aber bei

Macht, man weiß nicht recht wie, verschwand, so haben die Diener des Baumes eine eigene Wache zu seinem Schutze organisiert. Ein Blatt von diesem Baume wird mit einem Sol bezaubt; sie werden auch im Großen zu Hunderten versendet. Ungläubige behaupten indeß, dieß wunderbare Gewächse sey weiter nichts, als ein auf Eichenbäumen nicht ungewöhnlicher, obgleich seltner schwammartiger Auswuchs (Agaricus). Der Umstand, daß auf diesem Plage früher eine der heil. Jungfrau geweihte Kapelle, die von Revolutionären zerstört ward, gestanden, mag bei dem Hange zum Wunderbaren die Menschen verleitet haben, in einem natürlichen Gewächse eine übernatürliche Erscheinung zu erblicken. (S. 3.)

Nachstehendes Beispiel von dem Selbennuthe einer Mutter ist zu rührend, als daß wir es unsern Lesern nicht mittheilen sollten: Ein toller Wolf, der seit einigen Tagen die um Saint-Gentes, im Aveyron-Departemente, gelegenen Dörtschaften durchzogen und in der unglücklichen Gegend Tod und Verderben bereitet hatte, kam jüngst an die Thore der Stadt. Alles flieht bei seiner Annäherung; er dringt ein; alle Einwohner verschließen sich in ihre Häuser. Ein Kind ist auf der Straße, schon stürzt das Thier auf seine Beute los; aber eine Frau hört des Kindes durchdringendes Geschrei, es ist seine Mutter... Diese steigt mit einem Stuhle bewaffnet die Haustreppe herab auf ihr Kind zu, und vertheidigt sein Leben mit der Unerschrockenheit einer Mutter. Ergrimmt stürzt sich nun der Wolf auf sie, die ihm seinen Raub streitig macht; doch vergebens, er vermag nicht die mütterliche Zärtlichkeit zu besiegen. Mit vorgehaltenem Stuhle weicht sie seinen Stichen aus und bedient sich dieser Waffe mit so viel Gewandtheit und Kraft, daß in einigen Minuten ihr blutdürstiger Feind schwer getroffen zu Boden liegt. Ihr Kind ist gerettet! welche Freude für eine Mutter! Sie selbst hat es einem gewissen und schrecklichen Tode entzissen: ihre Haare stiegen, sie drückt das geliebte Kind in ihre Arme, bedeckt es mit Küßen und Freudenthränen und hört nicht die Segnungen ihrer Mitbürger, die einen dichten Kreis um sie

schlossen: sie hört und sieht nur ihren Sohn. Welche Kraft wohnt selbst dem zarteren, schwächeren Geschlechte bei, wenn es für edle und erhabene Gefühle begeistert ist.

(S. 3.)

Großbritannien.

Da verschiedene englische Zeitungen, nach angeblichen Nachrichten aus St. Helena vom Februar, versicherten, daß Napoleons Gesundheitszustand sich gebessert habe, so wird nachstehendes ächtes Schreiben vom Grafen Bertrand an den Gouverneur Sir Hudson Lowe dieses näher beleuchten. Bis Ende Aprils hatte demzufolge noch keine Besserung, auch keine Veränderung in den Verfügungen wegen Napoleons Arzte statt gefunden. „Longwood, den 24. April. Als Dr. D'Neara mir am 12. April die Nachricht mittheilte, daß er seine Verpflichtungen als Arzt beim Kaiser Napoleon aufgeben müsse, beehrte ich mich, dem Major Correquer sagen zu lassen, daß ich ihn bäte, zu mir zu kommen, indem ich ihm Eröffnungen von größter Wichtigkeit zu machen hätte. Ich sagte zu diesem Offiziere, daß ich die Absicht gehabt hätte, mit ihm von dem Mißvergnügen zu reden, das wir empfunden, als dem Hause Balcombe die Lieferung der Lebensmittel abgenommen worden, indem ich glaubte, daß die Reise des Chefs dieses Hauses keinen Grund zu dieser Maßregel abgeben könne, da die Lieferung immer von dessen Gesellschaftern, den H. S. Fowler und Cole besorgt worden, und Hr. Balcombe selbst sich nicht unmittelbar damit befaßt habe; indef sei die Eröffnung, die ich vom Dr. D'Neara so eben empfangen, von weit größerer Wichtigkeit; der Kaiser könne nicht einen einzigen Tag ohne den Beistand des Hrn. D'Neara bleiben. Den folgenden Tag (am 13.) hatte ich die Ehre Ihnen dasselbe zu schreiben, und ich hoffte so baldig Antwort zu erhalten. Wir hätten heute den 27., und ich habe noch keine. So sind nun zwölf Tage hingegangen, während der Kaiser alles Bestandes der ärztl-

chen Kunst beraubt ist! Im Oktober war er einmahl vierzehn Tage lang ohne den Dr. D'Neara zu sehen, weil Sie ihm die sonderbare Verpflichtung auflegten, Bulletins, die Sie ihm diktierten, zu schreiben, ohne sie vorher dem Kaiser vorzulegen, und das Original in seinen Händen zu lassen. Aber daimahls war die Krankheit im Entfiebern, gegenwärtig ist sie sehr weit vorgedrückt. Graf Montholon, der im nämlichen Flügel wohnt, den der Kaiser inne hat, hat mir gemeldet, daß am 18., und heute den 24., er um 2 Uhr des Morgens vom Kammerdiener des Kaisers geweckt worden, daß er von 2 Uhr bis 5 Uhr am Bette dieses Fürsten verhaart, und Zeuge seiner Leiden gewesen sey, ohne ihm die geringste Linderung verschaffen zu können. Ihre Einschränkungen vom 10. April haben demnach schon die traurigste Wirkung gehabt. Ich wiederhole daher meine Bitte, daß Sie den Dr. D'Neara zu seinen Verpflichtungen zurückkehren lassen, indem Sie aufhören, ihn zu necken und übel zu behandeln; indem Sie Beschränkungen aufheben, die Allen zuwiderlaufen, was seit drei Jahren beobachtet worden, Beschränkungen, welche Sie ihm durch Ihr Schreiben vom 10. d. auferlegten, und denen er sich nicht unterwerfen will noch kann, ohne sich zu entehren. Bedenken Sie endlich, Ihre Beweggründe mögen seyn welche sie wollen, die Folgen, welche eine Veränderung des gegenwärtigen Zustandes und eine Maßregel haben muß, durch welche Sie dem Kaiser des Arztes seiner Wahl berauben, ohne ihn durch einen andern zu ersetzen, wie ich in meinem Schreiben vom 13. verlangte. Wenn Sie damit fortfahren, so wird diese willkürliche Handlung von Europa, von jeder Nation, von Ihrem Minister selbst bei ihrem wahren Namen genannt werden. (Unterz.) Graf Bertrand.“ (W. v. L.)

Wechsel-Cours in Wien
vom 29. August 1818.
Conventionsmünze von Hundert 225 1/2

Wegen dem auf Dienstag den 8. d. eintretenden Feiertag wird die Zeitung erst Mittwoch den 9. d. ausgegeben werden.